

Erfahrungsbericht UNCSO 2026

Für insgesamt zwei Monate habe ich mich als Volunteer in der NGO UNCSO engagiert, konnte acht Wochen lang in die Kultur und Natur Namibias eintauchen und auf diese Weise eine ganz andere Art des alltäglichen Lebens kennenlernen.

Angereist bin ich zunächst per Flugzeug. Am Frankfurter Flughafen habe ich auch gleich Jan kennengelernt, der ebenfalls für diesen Zeitraum volunteered hat. Als wir beide im Anschluss an unseren Nachtflug die Landefläche des äußerst überschaubaren Flughafens in Windhoek betraten, wurde uns so allmählich bewusst, auf welche klimatischen Bedingungen wir uns eingelassen hatten. Die Monate Januar und Februar stellten sich auch in den darauffolgenden Tagen als äußerst heiß und trocken heraus. Da die Luft im Laufe der Abendstunden aber abkühlte, war es lediglich die Mittagshitze, die einem manchmal zu schaffen machte. Geschlafen habe ich meist wie ein Engel :).

Apropos Unterkunft: Untergebracht waren Jan und ich im Hause der Gasteltern Marianne und Sakkie Izaaks, die UNCSO in Eigenverantwortung gegründet haben und seitdem leiten. Die Wohnsituation war durchaus komfortabel – es mangelte an nichts: ein eigenes Zimmer, saubere und bequeme Betten, ein eigenes Badezimmer sowie ein Kühlschrank für Volunteers, Ventilatoren, die Möglichkeit, seine Kleidung zu waschen, und eine einwandfreie WLAN-Verbindung.

Aber wie sah nun unser Alltag aus?

In den ersten ein bis zwei Wochen erscheint einem natürlich alles neu, interessant und aufregend. Durchaus gerät man auch mal in eine Situation der Ratlosigkeit, aber dadurch, dass Marianne, Jan und ich ein hervorragendes Dreierteam gebildet haben, lag es für uns beide nahe, Unsicherheiten oder Missverständnisse direkt mit ihr zu kommunizieren und somit aus der Welt zu schaffen. Vormittags wurden die Vorbereitungen für den jeweiligen Tag erledigt. Wir recherchierten zu Themen, die die Kinder gerade im Unterricht behandelten, druckten Arbeitsblätter aus und überlegten uns, welche Art von kreativen Projekten wir während unserer Zeit hier gemeinsam mit den Kindern angehen und verwirklichen wollten. Gegen Mittag brachen wir schließlich auf, um ins „Centre“ zu fahren. Das „Centre“ ist jenes Gebäude, in dem sämtliche Aktivitäten von UNCSO stattfinden. Da es in einem anderen Stadtteil von Usakos, der Location, liegt, sei an diesem Punkt gesagt, wie vorteilhaft es ist, wenn Volunteers nicht nur einen deutschen Führerschein besitzen, sondern sich auch einen internationalen Führerschein vom Amt ausstellen lassen. Das ist wirklich einfach – keine zusätzliche Prüfung, sondern vielmehr ein bürokratischer Akt für kleines Geld –, der aber notwendig ist, um in Namibia oder sonst wo auf der Welt legal Auto fahren zu dürfen.

Im Centre angekommen wurden wir stets von Petra begrüßt. Petra kommt selbst aus Usakos und hilft Marianne schon seit vielen Jahren bei der Zubereitung und Austeilung des Mittagessens. Das Mittagessen bestand aus einer wechselnden Kombination aus Reis, Millipap oder Pasta mit einer würzigen Soße. Vielleicht wird dieses Gericht nicht immer den europäischen Ansprüchen der Volunteers gerecht, aber es versinnbildlicht eine wichtige Botschaft: Es ist finanzierbar und sättigend – Eigenschaften, die man in Bezug auf Essen in Deutschland als selbstverständlich empfindet, die in anderen Teilen der Welt aber einen erstrebenswerten Luxus darstellen.

Nun aber endlich zu den Kindern! Im Anschluss an die Schule erschienen sie (Grade 1 bis Grade 7) einer nach dem anderen oder auch gruppiert am Centre. Vor Ort lautete die erste Devise: „Händewaschen“, um eine hygienische Baseline gewährleisten zu können. Wenn ich die Zeit mit den Kindern in einem Satz zusammenfassen müsste, dann mit folgendem: Auch wenn sie mit anderen, oftmals schwerwiegenden Herausforderungen zu kämpfen haben, dauerte es selbst an einem schlecht gelaunten Tag bloß zwei bis drei Sekunden, um ihnen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Aber was unterscheidet sie vielleicht von Schulkindern in Deutschland? An sich nichts. Kinder sind Kinder – neugierig, frech, munter und unbeugsam. Allerdings haben jene Kinder, die als Teil von UNCSO in Usakos leben, neben Schulaufgaben noch weitere alltägliche Hürden zu meistern. Sei es, dass sie im Alter von fünf Jahren bereits eine Stunde zu Fuß durch die Hitze nach Hause laufen müssen, dass sie Wasserkanister an Sammelpunkten wieder auffüllen und schleppen müssen oder am Wochenende auf einer Farm arbeiten, um die Lebenshaltungskosten der Familie mit decken zu können. Diese Kinder beschäftigen existenzielle Probleme, sodass die Ausarbeitung und Fertigstellung von Hausaufgaben – geschweige denn das Lernen für einen Test zu Hause ohne Aufsicht – oft zu kurz kommt. Und genau an diesem Punkt setzt UN-CSO an.

Im Anschluss an das Essen, Zähneputzen und eine legendäre „5-minute-exercise-session“ widmeten wir – Marianne, Jan und ich – uns den Aufgaben der Kinder. Die Idee dahinter ist, dass die Kinder ihre Aufgaben nach Möglichkeit eigenständig erledigen, wir ihnen aber bei aufkommenden Fragen erklärend zur Seite stehen. Ganz ehrlich: leichter gesagt als getan. Bei über 30 Kindern, die alle individuelle Stärken und Schwächen aufweisen, kann man durchaus mal die Hoffnung verlieren. Was mir aber Kraft geschenkt hat, ist folgender Gedanke: Jede erledigte Aufgabe, jede Aneignung von Wissen – und seien es bloß die Zahlen von eins bis zwanzig – hat eine direkte Auswirkung auf den schulischen Erfolg des Kindes und verbessert so dessen Chancen auf eine gesicherte, unabhängige Zukunft.

Aber auch als Volunteer kommt man nicht zu kurz. Wir konnten unserer Kreativität in der Planung und Verwirklichung kleiner, aber wirkungsvoller Projekte freien Lauf lassen. Die Freude und Leichtigkeit, mit der Kinder trotz aller erwähnten Erschwernisse an solche Dinge herangehen, ist unglaublich.

Als besonders eindrucksvoll empfand ich zudem die Hausbesuche, die wir gemeinsam mit Marianne bei ausgewählten Kindern gemacht haben. Nachdem man die Kinder über einige Wochen im Centre begleitet hat, ist es sehr bewegend, durch einen Besuch zu erfahren, was sich hinter dem Wort „Zuhause“ verbirgt. Die Kinder wachsen einem wirklich ans Herz – trotz aller Streitereien, der kleinen Lügen und Gemeinheiten, die Kinder so an sich haben. Meine Zeit hier in Usakos hat mir zeigen können, wie viel eine kleine Spende im Leben eines Individuums verändern kann. Sei es Geld, das verwendet wird, um die Wasserversorgung der Kinder zu finanzieren, eine Decke für den Winter zu kaufen oder den Kindern freitags einen Apfel mitgeben zu können – jede Spende macht einen Unterschied.

Zuletzt möchte ich mich bei Marianne und Sakkie selbst bedanken. Während meiner Zeit hier waren sie wirklich stellvertretende Eltern. Sie sehen Volunteers nicht bloß als temporäre Arbeitskräfte, sondern als ihre eigenen Kinder. Sie gaben uns Tipps, halfen uns auch bei der Planung unserer Wochenendtrips, bei Visa-Problemen und vielem mehr. Gemeinsam haben wir viel gelacht, konnten aber auch unsere Gedanken und Sorgen anvertrauen.

Die zwei Monate bei UNCSO waren für mich eine wirklich einzigartige Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Dank der Menschen und der Erlebnisse, die ich mit diesem kleinen Ort verbinde, kann ich Usakos von nun an nicht nur als einen Ort, sondern als ein Zuhause – als mein Zuhause in Namibia – bezeichnen.

Danki, Steffi ☺

Experience Report – UNCSO 2026

For a total of two months, I volunteered with the NGO UNCSO. During these eight weeks I had the opportunity to immerse myself in the culture and nature of Namibia and to experience a completely different way of everyday life.

I first arrived by plane. At Frankfurt Airport I immediately met Jan, who was also volunteering during the same period. When we stepped onto the runway of the rather small airport in Windhoek after our overnight flight, we slowly began to realize what kind of climate we had signed up for. The months of January and February turned out to be extremely hot and dry, as we soon discovered in the following days. Since the air cooled down in the evenings, it was mainly the midday heat that could sometimes be challenging. Nevertheless, I usually slept like an angel :).

Speaking of accommodation, Jan and I stayed in the house of our host parents, Marianne and Sakkie Izaaks, who founded UNCSO and have been running it ever since. The living situation was very comfortable and we lacked nothing: our own room, clean and comfortable beds, a private bathroom, a refrigerator for volunteers, fans, the possibility to wash our clothes, and a reliable Wi-Fi connection.

But what did our daily routine actually look like? During the first one or two weeks everything naturally seemed new, interesting, and exciting. Of course, there were moments of uncertainty. However, since Marianne, Jan, and I formed a great team, it quickly became clear to both of us that the best way to deal with uncertainties or misunderstandings was simply to communicate them openly with her. In the mornings we prepared for the day ahead. We researched topics the children were currently studying at school, printed worksheets, and thought about creative projects we wanted to plan and realize together with the children during our time there. Around midday we would set off for the “Centre.” The Centre is the building where all activities of UNCSO take place. Since it is located in another part of Usakos, called the Location, it is worth mentioning how helpful it is for volunteers to not only have their national driver’s license but also an international driving permit. Obtaining one is quite simple — no additional test, just a small bureaucratic procedure — but it is necessary in order to legally drive in Namibia or many other countries.

Once we arrived at the Centre, we were always greeted by Petra. Petra is from Usakos herself and has been helping Marianne for many years with preparing and serving lunch. Lunch usually consisted of a changing combination of rice, millipap, or pasta with a flavorful sauce. This meal might not always meet the culinary expectations of European volunteers, but it conveys an important message: it is affordable and filling — qualities

that many people in Germany take for granted but which can represent a real luxury in other parts of the world.

And finally, the children! After school they arrived at the Centre, either one by one or in small groups (Grade 1 to Grade 7). The first rule upon arrival was always: “Wash your hands,” to ensure a basic level of hygiene. If I had to summarize my time with the children in one sentence, it would be this: even though they often face challenges that are far more serious than those of many children elsewhere, it only takes two or three seconds to bring a smile to their faces, even on a bad day.

But what really distinguishes them from schoolchildren in Germany? In many ways, nothing. Children are children — curious, playful, cheeky, and full of energy. However, many of the children who are part of UNCSO in Usakos also face additional everyday challenges besides school. Some of them have to walk home for an hour through the heat, even at the age of five. Others have to carry heavy water containers from collection points or work on farms during weekends to help support their families. Because of these responsibilities and challenges, doing homework or studying for a test at home without supervision can easily become difficult. This is exactly where UNCSO makes a difference.

After lunch, brushing teeth, and a legendary “five-minute exercise session,” Marianne, Jan, and I helped the children with their homework. The idea is that the children complete their assignments as independently as possible, while we support them whenever they have questions. To be honest, this is easier said than done. With more than 30 children, all with their own strengths and weaknesses, it can sometimes feel overwhelming. What kept motivating me, however, was the thought that every completed assignment and every small piece of knowledge gained — even if it is just learning the numbers from one to twenty — can have a direct impact on a child’s academic success and therefore improve their chances for a secure and independent future.

But volunteering was not only about helping with homework. We were also able to express our creativity by planning and implementing small but meaningful projects with the children. The joy and enthusiasm with which they approached these activities — despite all the challenges they face — was truly inspiring.

Another particularly impressive experience were the home visits we did together with Marianne for some of the children. After spending several weeks with them at the Centre, it was very moving to see what the word “home” actually meant in their everyday lives. The children truly grow close to your heart — despite the occasional arguments, the little lies, and the small acts of mischief that are simply part of being a child. My time here in Usakos showed me how much even a small donation can change in a person’s life. Whether the money is used to help finance the children’s water supply, to buy a

blanket for the winter, or simply to give the children an apple on Fridays — every contribution makes a difference.

Finally, I would like to thank Marianne and Sakkie themselves. During my time here they truly became something like surrogate parents. They do not see volunteers simply as temporary workers, but rather as their own children. They gave us advice, helped us plan our weekend trips, assisted us with visa issues, and so much more. We shared many moments of laughter, but we could also openly talk about our thoughts and worries.

The two months I spent with UNCSO were a truly unique experience that I would not want to miss. Because of the people I met and the experiences I had, Usakos will always be more than just a place to me — it has become a home, my home in Namibia.

Danki, Steffi 😊